

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 111 (1978)
Heft: 30-31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
111. Jahrgang. Bern, 11. August 1978

Organe de la Société des enseignants bernois
111^e année. Berne, 11 août 1978

Wechsel in der Leitung des Bernischen Lehrervereins



Anlässlich der Übergabesitzung vom 28. Juni in Handegg hat sich der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins neu konstituiert. Hans Perren (in der Mitte des Bildes) hat nach abgelaufener Amtszeit das Präsidium an Dr. Hans Frey (rechts aussen), Gymnasiallehrer in Langenthal, übergeben können. Hans Frey war während der letzten zwei Jahre Vorsitzender des Leitenden Ausschusses und ist mit den Vereins-

geschäften bestens vertraut. Seine Nachfolge im Leitenden Ausschuss übernimmt Ulrich Thomann (links aussen), Primarlehrer und Vorsteher-Stellvertreter in Bern. Als neues Mitglied im Kantonalvorstand darf er versichert sein, dass alle Beteiligten ihm bei seiner Einarbeit hilfreich zur Seite stehen werden. Beide neuen Präsidenten wurden vom Kantonalvorstand einstimmig gewählt. (Red.)

Wir veröffentlichen hiermit die Dankes- und Anerkennungsworte für Hans Perren, die Dr. Hans Frey im Namen des Kantonalvorstandes an diesen richtete und anschliessend die Abschiedsworte, die Hans Perren zu den Versammelten sprach.

«Hans Perren, der scheidende Präsident des Kantonalvorstandes, trat 1972 als Landesteilvertreter des Emmentals in den KV BLV ein und musste für die Jahre 1972/1974 gleich von Anfang an das Präsidium des Leitenden Ausschusses übernehmen. 1974 wurde ihm das Präsidium des Kantonalvorstandes übertragen. So ist er während der ganzen sechs Jahre seiner Tätigkeit in der Leitung des BLV immer an den vordersten Stellen der Verantwortung und der Arbeit gestanden.

Von den unzähligen grösseren und kleineren Geschäften dieser Amtszeit möchte ich nur einige erwähnen:

- Lehrerbesoldungsgesetz und dessen Auswirkungen
- Arbeitshilfen

Inhalt – Sommaire

Wechsel in der Leitung des Bernischen Lehrervereins	235
Betrifft: Pensen «Cours de base»	237
† Im Gedenken an Martha Funk-Stettler	237
Aus der Nähe betrachtet	238
«Deutsch für Dich»	238
Arbeitshilfen des BLV	238
Wissenschaftlicher Mitarbeiter gesucht	239
Polemik oder Verstehen? Die Juden im christlichen Religionsunterricht	239
Ausrüstung und Wartung von Turnanlagen	239
Synode d'été de la section de Porrentruy	239
Société pédagogique jurassienne	240
Mitteilungen des Sekretariates	241
Communications du Secrétariat	241

– Strukturfragen:

Primarlehrerorganisationen
Trennungsreglement für den Jura
SEJB, Regionalverband des französischsprachigen Kantonsteils
Vorarbeiten für eine neue Struktur des BLV und der angeschlossenen Verbände

– Lehrerbildungsreform:

Vernehmlassungen KOLB und LEMO
Erneuerung der Lehrerbildung, vor allem der Primarlehrerausbildung

Wenn ich die Erneuerung der Primarlehrerausbildung an den Schluss der Aufzählung gestellt habe, so deshalb, weil sich Hans Perren hier besonders eingesetzt hat, und weil es zu grossen Teilen seinem Geschick zu verdanken ist, wenn es möglich geworden ist, die so sehr auseinanderstrebenden Vorstellungen und Haltungen zur Erneuerung der Primarlehrerbildung innerhalb des BLV so weit anzunähern, dass eine gemeinsame und eindeutige Stellungnahme der Lehrerschaft zustande kommen konnte, und dass dadurch der vorläufige Erfolg der Verlängerung der Seminarausbildung auf fünf Jahre erreicht worden ist.

Hinter diesen Geschäften und vielen anderen, die wir nicht erwähnen können, steht ein ungeheuerer Einsatz an Arbeit: neben der fast lückenlosen Teilnahme an den Sitzungen des KV und LA BLV waren es die Teilnahme an unzähligen weiteren Sitzungen und Besprechungen mit Vereinsorganen, angeschlossenen Vereinen und Verbänden, regionalen und schweizerischen Lehrerorganisationen und Behörden, aber auch die Vorbereitung vieler Sitzungen und Geschäfte bis in die Nachtstunden hinein – denn nie kam Hans Perren unvorbereitet zu einer Sitzung oder Besprechung. Und dabei hat seine Schulkasse sicher nie über Gebühr unter dieser Arbeit gelitten, ja es ist Hans Perren neben dieser Arbeitslast gelungen, sich noch in Kursen weiterzubilden, zu musizieren, ja sogar Kunstausstellungen hat er noch eröffnet! Dafür wird ihm allerdings in den nächsten Jahren zu seiner grossen Freude wieder mehr Zeit zur Verfügung stehen.

Mit seiner heimeligen Oberländermundart hat er manche Sitzung freundlich gefärbt, und dort, wo wir mit Rücksicht auf unsere französischsprachigen Kollegen die Schriftsprache verwenden, hat sicher alle Zuhörer die klare und kurze Form seiner Ausführungen beeindruckt. Offen für die Anliegen der verschiedenen Gruppen und Gruppierungen in der Lehrerschaft hat Hans Perren den Verein immer so zu leiten versucht, dass er nicht die Sonderinteressen seiner eigenen Gruppe vertreten hätte, sondern er hat immer die Gesamtheit der Lehrer und auch der Schüler unserer bernischen Schule im Auge behalten. Ohne jemandem eine andere Meinung, wenn sie nicht zurückgenommen wurde, zu verargen, konnte Hans Perren, wenn es ihm nötig schien, seine Meinung fest und deutlich vorlegen, aber er konnte auch sehr gut schwigen, wenn es im Interesse der Sache geboten war, einen Ärger herunterzuschlucken. Und wenn es nötig war, sprang er für andere ein; mehrmals hat er für kürzere oder längere Zeit den abwesenden Zentralsekretär vertreten; während der Ferien hat er zwischenhinein einige Arbeiten in unserem Büro erledigt, und wenn sich die Notwendigkeit zeigte, einen dringenden Brief rasch zu unterzeichnen, war ihm der «kleine Umweg» über die Brunngasse mit seinen raschen und langen Schritten nicht

zu weit (und es war auch etwa der Umweg zwischen Zug und Kunstmuseum oder gar zwischen zwei Perrons im Bahnhof Bern!).

Für das alles, lieber Hans, danken wir Dir, die Anwesenden an der Übergabesitzung BLV, aber wir danken Dir auch im Namen aller Vereinsmitglieder, die wissen, was Du für uns geleistet hast.

Hans Frey

«Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Anerkennung meiner Arbeit ist ausgesprochen worden. Ich danke.

Im Juni 1972 begann ich mit der Erklärung, ich hätte Hilfe vom BLV erhalten und würde versuchen, durch Arbeit diese Unterstützung nachträglich zu rechtfertigen. Hoffentlich ist es mir gelungen.

Im Rückblick auf die sechs Jahre melden sich Schlagwörter: neues Besoldungsgesetz und Verordnungen und Folge-Erlasse, Teilrevision Primarschul- und Mittelschulgesetz, Ausbildungsreformen, Stellenlosigkeit und Zusatzlektionen, Vernehmlassungen und Stellungnahmen, MIMO und LEMO, Stellensperre Wankdorf, Zentralsekretärenwahl, Vorbereitungen zum Übertritt unserer Nordjurakollegen in einen eigenen Lehrerverein, Strukturdiskussion.

Viel gemeinsam verrichtete Arbeit steckt in diesen Stichwörtern.

Aber: Sie lohnte sich!

Es lohnte sich, im BLV den Versuch zu sehen, dass alle Lehrerkategorien an gemeinsamen Aufgaben sich beteiligen.

Es lohnt sich, intensive Arbeit zu erbringen, um als Gesprächspartner der Behörden anerkannt werden zu können.

Ich wünsche dem Bernischen Lehrerverein, dass er seinen heutigen Stellenwert im kantonalen wie schweizerischen Schulgespräch, seine Stärke, seine Arbeitskraft und Lebendigkeit bewahren kann.

Sie haben mir gedankt.

Dazu erstens: Ich bitte all jene um Verzeihung, die ich durch meine Art oder eine Formulierung brüskest oder beleidigt haben sollte.

Zweitens: Sehr oft durfte ich viel Vertrauen erfahren. Weiter fühlte ich mich während der sechs Jahre nie allein, weil viele mitgetragen haben an der Arbeit. Darum gebe ich den grössten Teil des Dankes weiter an die vielen Helfer im ganzen Verein. Ich gebe ihn auch weiter an Sie, liebe Kantonvorstandsmitglieder, und besonders an Kolleginnen und Kollegen im Leitenden Ausschuss, und wenn ich Namen nenne: an Kurt Vögeli, Markus Bürki und Hans Frey. Ein weiterer Teil Ihres Dankes gehört den Leuten auf dem Sekretariat, allen voran den Zentralsekretären Marcel Rychner und Moritz Baumberger und dem Secrétaire-adjoint Paul Simon, aber auch Heinrich Riesen, der immer wieder mit wertvollen Anregungen unsere Arbeit erleichtert hat.

Nicht vergessen seien die Frauen Rychner und Baumberger, die geduldig beim Staldenschulhaus warteten, um mich per Auto an eine eilige Sitzung zu bringen, und nicht vergessen sei meine Frau, die mich ohne Murren ins Büro verschwinden liess, wo ich dem BLV zu frönen (oder zu fronen?) hatte.»

Hans Perren

An die
Arbeitsgruppe «Cours de base»
per Adr. Sekundarschul-Inspektorat I
Bahnhofstrasse 57
3400 Burgdorf

Betrifft: Pensen «Cours de base»
(Ihr Schreiben vom 25. Mai 1978)

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Grund der Eingabe etlicher Schulen betreffend neue Pensen haben Sie als Antwort ein Rundschreiben verschickt. Da wir von den darin geäusserten Argumenten nicht überzeugt sind, betrachten wir die Diskussion als noch nicht abgeschlossen.

Wir haben Grund zur Annahme, dass andere Schulen ähnliche Bedenken haben. Deshalb lassen wir diesen Brief auch im «Berner Schulblatt» veröffentlichen. Wir hoffen, es ergebe sich so eine Überprüfung des Fragenkomplexes.

1. «Cours de base» = Hilfsmittel?

Durch die Art der Einführung des neuen Werks wurden viele Lehrkräfte gezwungen, mit C. d. b. zu arbeiten. Dadurch wurde dieses Lehrmittel für etwa 70% der Bernischen Sekundarschulen obligatorisch. Im Fremdsprachenunterricht kann man nun das obligatorische Werk kaum als Hilfsmittel bezeichnen; der Unterricht stützt sich darauf, Hilfsmittel (Grammatikblätter, Lektüre usw.) werden zusätzlich eingesetzt.

2. Lehrplan und C. d. b.

Der geltende Lehrplan für Französisch kann mit «Ici Fondeval» erfüllt werden, lässt sich aber auf C. d. b. nicht anwenden. In diesem Sinn wurden in den Einführungskursen auch die Lehrziele neu formuliert.

3. Umverteilung oder Vermehrung des Stoffs?

In den Einführungskursen wurde den Lehrkräften mitgeteilt, dass Band III wohl kaum verwendet werde. Nun soll dieser Band aber gründlich durchgearbeitet werden, was eine wesentliche Vermehrung des Stoffes darstellt.

4. Straffen, auslassen – wie und wo?

Nach Ihrer Ansicht verläuft die Progression in Band I und besonders Band II relativ flach. Unsere Erfahrung bestätigt dies aber nicht. Nur wenige Übungen unterfordern die Schüler. Was man weglassen kann, bringt wenig Zeitgewinn. Die Texte müssen immer ganz erarbeitet werden, um weiter aufzubauen zu können. Es scheint uns nicht sinnvoll, die Grundlagen unter Zeitdruck zu behandeln, da ein solides Fundament vorhanden sein muss.

5. Mehr Grammatik, weniger Übungen?

Wir sind der Ansicht, dass die explizite Grammatik dem Schüler den Stoff wohl theoretisch «durchsichtig» macht, dass er sich diesen jedoch nur durch wiederholtes Üben aneignet.

Es ist selbstverständlich, dass auf Grammatik nicht verzichtet werden kann. Sie ist aber nur Hilfsmittel und Stütze.

6. Wirklich kein Druck der weiterführenden Schulen?

Wie wir bereits festgestellt haben, verwenden etwa 70% der Bernischen Sekundarschulen den C. d. b. Wären die

weiterführenden Schulen nun nicht verpflichtet, ihre Forderungen und Methoden nach diesem Lehrmittel zu richten?

7. Sachlichkeit aller Argumente?

Es befremdet uns, wenn wir im Interesse der Schüler auf Schwierigkeiten hinweisen und als Gegenargument hören, wir nähmen zu viele Schüler auf. Das trifft nicht den Kern des Problems. Warum wird Wiedererwägungs-gesuchen der Eltern nach Aufnahmeprüfungen so oft entsprochen?

8. Was nun?

Es scheint uns unumgänglich, eine Aussprache zwischen der Arbeitsgruppe C. d. b. und den Schulen, welche dieses Lehrmittel verwenden, durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit sollten auch Richtlinien für mögliche Straffungen diskutiert werden, damit das nötige Pensum bei Übertreten in weiterführende Schulen gewährleistet ist.

Wir bitten alle Schulen, die unsere Bedenken teilen oder zusätzliche haben, uns dies schriftlich mitzuteilen. Wir danken für die Mitarbeit.

Wir hoffen sehr, dass noch eine alle Seiten befriedigende Lösung gefunden werden kann und verbleiben

mit freundlichen Grüßen:

Die Sprachlehrer der Sekundarschule Uettligen
(U. Bohren, R. Fuchs, A. Fuhrer,
Chr. Jaberg, Chr. Müller, E. Werren,
M. Zehnder)

i. A. Chr. Jaberg

† Im Gedenken an Martha Funk-Stettler

Nach langer, mit Geduld und stiller Demut ertragener Leidenszeit, die zwei Spitalaufenthalte nötig machte, den einen in Thun, den andern in Bern, starb im Ziegler-spiral Martha Funk-Stettler, gewesene Lehrerin, im Alter von 64 Jahren. Sie war die Tochter des Malermeisters Fritz Stettler und erblickte am 6. April 1914 in Uetendorf das Licht der Welt. Hier wuchs sie mit fünf Geschwistern auf und verbrachte sonnige Jugendjahre. Als begabte und lernfreudige Schülerin besuchte sie die Primar- und Sekundarschule Uetendorf und trat hierauf ins staatliche Lehrerinnenseminar Thun ein. Im Frühjahr 1934 bestand sie mit bestem Erfolg die Patentprüfung und wurde an die Unterschule Werdthof im Seeland gewählt, wo die junge Lehrerin, erfüllt von Berufsfreude und Begeisterung, eine fruchtbare Erziehertätigkeit entfaltete. Die Heimgegangene wirkte hier während anderthalb Jahrzehnten. Sie verehelichte sich mit Friedrich Funk, dem sie drei Töchter schenkte. Im Jahre 1949 liess sich Martha Funk-Stettler an die Unterklassse des Bergschulkreises in Uetendorf wählen, wo sie selber einst als frohmütiges Mädchen in der Schulbank gesessen hatte. Die Rückkehr in ihren Jugendort war für sie ein freudiges Ereignis. Mit Hingabe, Eifer und grossem Verantwortungsbewusstsein kam sie auch am neuen Wirkungsort ihren beruflichen Pflichten nach. Schulbehörde und Elternschaft schätzten ihre Lehrtätigkeit, und die ihr anvertrauten Kinder besuchten gerne und mit Gewinn ihren lebendigen Unterricht. Beides, Familie und Schule, bedeuteten freilich eine grosse, allmählich allzugroße Arbeitslast

für Martha Funk-Stettler, deren Konstitution eher zarter Art war. Es stellten sich dann leider gesundheitliche Störungen ein, die durch Sorgen und Kümmernisse, welche ihr nicht erspart blieben, gefördert wurden. Und schliesslich sah sich Martha Funk-Stettler vor die Notwendigkeit gestellt, eine vorzeitige Pensionierung zu erwirken. Diese erfolgte im Jahre 1969. Der Abschied von der Schule fiel ihr nicht leicht. Sie durfte aber das Bergschulhaus im Bewusstsein verlassen, treu ihre Pflicht erfüllt zu haben. Der Dank der Schüler, Eltern und Schulbehörde begleitete sie in den Ruhestand, der dann leider die erwünschte und ersehnte Genesung nicht herbeiführte. Neue Schatten tauchten auf. Martha Funk-Stettler wurde zur stillen Dulderin. Ergeben und tapfer trug sie alles Schwere, und eine letzte Freude war für sie wenige Monate vor ihrem Ableben der Besuch zweier ihrer Töchter, die fern ihrer Heimat wohnen, die eine in Persien, die andere in Australien. Und nun hat sie eines sanften Todes sterben dürfen. Die Traueranzeige kündete ihren Heimgang mit dem Psalmwort «Bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung bei ihm» an. Beides, Gnade und Erlösung, waren für die Verewigte göttliche Gaben. An ihrer letzten Ruhestätte liessen sowohl die Schulbehörden von Werdthof wie von Uetendorf Kränze niederlegen. Viele Bekannte und ehemalige Schüler werden Martha Funk-Stettler, die eine grosse Verehrerin von Fritz Wartenweiler war und waches Interesse für die Caux-Bewegung zeigte, in Ehren und Dankbarkeit gedenken.

H. H.

Aus der Nähe betrachtet

Führen oder verwalten?

In den grundlegenden gesetzlichen Erlassen über die Primarschule wird die Lehrerkonferenz nicht erwähnt. Sie findet trotzdem statt. Mit Recht. An Sekundarschulen und Gymnasien hat die Lehrerkonferenz eine in den Grunderlassen ausdrücklich umschriebene behördliche Funktion. Sie «befasst sich mit allen Angelegenheiten der Schule. Insbesondere wendet sie ihre Aufmerksamkeit *erzieherischen und unterrichtlichen Fragen zu*» (Sekundarschule). «Sie befasst sich mit den *grundsätzlichen Fragen*, die sich auf die Schule als Ganzes, auf Klassen oder auf einzelne Schüler beziehen» (Gymnasium).

Es lässt sich behaupten, dass die Lehrerkonferenz weitgehend Gesicht und Substanz der einzelnen Schulen als Einheit zu prägen vermag,

- indem sie den einzelnen Lehrer verpflichtend aus seiner beruflichen Isolierung herausholt;
- indem sie Raum und Zeit zu gemeinsamen Erörterungen und Besinnungen bietet und dadurch gemeinschaftsbildend wirkt;
- indem sie zu koordinierenden Massnahmen und Vorgehen führt und auf diese Weise verhindert, dass der eine Kollege gegen den andern ausgespielt wird;
- indem sie über eine demokratische Meinungsbildung Entscheide und Beschlüsse bewirkt, welche vom einzelnen zu respektieren sind.

Die Praxis zeigt vielfach,

- dass die der Lehrerkonferenz innewohnenden Möglichkeiten schlecht ausgeschöpft werden;

- dass die Lehrerkonferenz, falls sie überhaupt periodisch durchgeführt wird, sich allzu sehr auf rein administrative Belange ohne pädagogisch-unterrichtliches Gewicht beschränkt.

Es ist deshalb erfreulich, dass einzelne Schulen zu einer festen wöchentlichen Konferenzstunde übergegangen sind, welche die Unterrichtszeit der Schüler nicht beschnidet und an welcher vor allem pädagogisch-unterrichtliche Fragen zur Sprache kommen. Notengebung, Zusammenarbeit mit den Eltern, schülerzentrierte Gestaltung der Klassenzimmer, Genussmittelkonsum der Schüler (und Lehrer!), Distanz- und Kostenprobleme im Zusammenhang mit Schulreisen, Problemschüler, Schülermitbestimmung, Verwendung des Hellraumprojektors, Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, Austausch von didaktischen Unterlagen – das sind Themen, welche sich vor dem Hintergrund beruflicher Werthaltungen erörtern lassen. Sie sind jedenfalls einer Lehrerkonferenz würdiger als so manches Routineässige, rein Administrative, das man getrost dem Vorsteher zur rationellen Erledigung überlassen könnte, ohne ihn deswegen undemokratischer Eigenmächtigkeit bezichtigen zu dürfen. Die Gewichtung der Lehrerkonferenz mündet letztlich in die Frage aus, ob eine Schule von ihren Lehrkräften in lauer, partikularistischer Unverbindlichkeit verwaltet oder in engagierter kollegialer Verantwortlichkeit geführt werde.

Dr. H. Röhlisberger, Burgdorf

«Deutsch für Dich»

für Primarlehrer der Oberstufe, 16./17. Mai 1978 in Thun

Anlässlich der Schlussaussprache stimmten die Kursteilnehmer einem Antrag aus der Mitte zu, die Kursleiter möchten an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung folgende Postulate und Wünsche weiterleiten:

- a) Die Zentralstelle ist zu ermuntern, die zeitliche Ansetzung derartiger Kurse nicht zu knapp zu bemessen. Um die umfassenden neuen Tendenzen im Deutschunterricht darzulegen und auch um dem Neuling einen Überblick über die drei neuen Deutsch-Lehrmittel zu geben, reichen – auch nach Ansicht der Kursleiter – zwei Tage nicht aus. Eine Ausdehnung des Deutschkurses auf eine volle Woche wäre nicht nur zu verantworten, sondern auch aus der Sicht der Lehrerschaft wünschenswert.
- b) Angesichts der zu knappen Zeit und um Erfahrungen mit den neuen Lehrmitteln intensiver in den Kurs mit einzubeziehen, ist eine Fortsetzung und Vertiefung, z. B. in der Form eines obligatorischen Fortbildungskurses, innert Jahresfrist anzustreben.
- c) Lehrer an Mehrklassenschulen sehen sich mit dem stark auf die Bedürfnisse des Einklassensystems ausgerichteten Lehrmittel benachteiligt und überfordert. Sie regen an, dass eine Arbeitsgruppe formiert werde, die zuhanden der Lehrer solcher Schulen detaillierte Jahres- und Strukturpläne für einen klassenübergreifenden Deutschunterricht auf der Basis der neuen Lehrmittel ausarbeiten.

Die Kursteilnehmer und der Kursleiter

Arbeitshilfen des BLV

Wie können die Arbeitshilfen bezogen werden?

1. durch Abholen auf dem Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 2. Stock;

2. durch Voreinzahlung des entsprechenden Betrages unter Angabe der gewünschten Blätter auf der Rückseite des kleinen PC-Abschnittes.

Bernischer Lehrerverein, Sekretariat, Bern, PC 30-107,
Bern

Sammlung Unterstufe	Fr. 7.50
Sammlung Mittelstufe	Fr. 7.50
Sammlung Oberstufe	Fr. 7.50
fächerübergreifender Unterricht Oberstufe	Fr. 4.—
NEU	
Wasser, Stoffplan 3./4. Schuljahr	Fr. 3.—

Wissenschaftlicher Mitarbeiter gesucht

Die Zentralstelle des Kantons Bern sucht einen *wissenschaftlichen Mitarbeiter zur Leitung von Semesterkursen*

Aufgabenbereich:

Leitung von Semesterkursen für Primar- und Sekundarlehrer des Kantons Bern. Die Leitung umfasst Planung, Organisation, Unterricht, Beratung, Auswertung, Zusammenarbeit mit Lehrerfortbildung.

Anforderungen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium in einer erziehungswissenschaftlichen Disziplin. Unterrichtserfahrungen auf der Volks- oder Mittelschulstufe und mit Erwachsenen. Kenntnisse der bernischen Schulen ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Die Leitung der Semesterkurse erfolgt im Team und in enger Verbindung mit den Kursteilnehmern, was eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit voraussetzt.

Stellenantritt: 1. Oktober 1978 oder nach Vereinbarung.
Beginn des 1. Semesterkurses: 1. April 1979, evtl. 1. Oktober 1979.

Anmeldefrist: 31. August 1978.

Anstellungsbedingungen mit Dienstvertrag gemäss OR oder nach Vereinbarung.

Interessenten erhalten Auskunft und nähere Unterlagen bei der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 3012 Bern, Telefon 031 24 43 03*.

L'Ecole bernoise

Synode d'été de la section de Porrentruy

Avec deux jours d'avance sur le calendrier, mais après un an de léthargie, la section d'Ajoie de la Société des enseignants a tenu son synode d'été, le 19 juin 1978, en fin d'après-midi. Le comité s'en est expliqué sans circonlocutions: d'une part, la section n'avait plus ni président ni vice-président; d'autre part, on a considéré que les réunions du Syndicat des enseignants du Jura avaient tenu lieu d'assemblées ordinaires.

En ouvrant la séance à l'Ecole normale d'instituteurs, M. Bertrand Hentz, instituteur à Bressaucourt, salua une

Polemik oder Verstehen?

Die Juden im christlichen Religionsunterricht

Über dieses Thema spricht am *Montag, 14. August 1978 um 20 Uhr im Kirchlichen Zentrum Bürenpark in Bern*

Frau Professor Dr. Hildegard Gollinger von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

in einer gemeinschaftlichen Veranstaltung der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft und der Ökumenischen Erwachsenenbildung von Bern. Tags darauf vormittags 10 Uhr bietet sich den interessierten Fachlehrkräften die Gelegenheit zu einer eingehenderen Aussprache mit der Referentin.

Der Vortrag von Frau Gollinger bietet eine bedenkenswerte Ergänzung zur «Schulpraxis» / SLZ Nr. 17 vom 27. April 1978 (Religionsunterricht heute), die den neuen Lehrplanentwürfen für die bernischen Lehrerseminare gewidmet ist.

Ausrüstung und Wartung von Turnanlagen

Wir machen die Gemeinden darauf aufmerksam, dass sie, gestützt auf Artikel 10 des Primarschul- und Artikel 44 des Mittelschulgesetzes, verantwortlich sind für die Ausrüstung und Pflege der Turnanlagen.

Es kommt leider allzu oft vor, dass Turnplätze schlecht gepflegt werden. Reck und Kletterstangen sind verrostet, und der Stemmbalken ist verwittert. Oft sind Weitsprungbalken verfault und die Sprunggruben unbrauchbar wegen mangelndem Füllmaterial.

Vielen Schulen fehlt auch das notwendige Turnmaterial. Wir machen darauf aufmerksam, dass im Lehrplan Seite 13 und im Lehrmittel für den Turnunterricht Band 3 auf Seite 44 Materiallisten abgedruckt sind.

Im Interesse eines guten Turnunterrichts hoffen wir, dass die Schulkommissionen auch den Turnanlagen die notwendige Beachtung schenken.

Für die Turninspektoren
Ernstpeter Huber

soixante de participants. Puis il présenta un rapport d'activité fort succinct, relevant notamment le dévouement de ses collègues dans les différentes commissions pédagogiques.

Plus de 250 membres

M. Jean-François Lachat, instituteur à Porrentruy, donna connaissance de l'effectif de la section. Il s'élève à 239 membres, dont 139 instituteurs et institutrices, 43 maîtres secondaires, 20 professeurs de gymnase et d'école normale, 11 maîtresses enfantines, 8 maîtresses de travaux à l'aiguille, 6 maîtresses ménagères, une éducatrice spécialisée et 7 autres membres.

Dix-neuf nouveaux membres, dont les noms suivent, ont été admis par acclamation.

Instituteurs et institutrices: M^{les} Dominique Lapaire, Fontenais, Michèle Cuttat, Vendlincourt, Christiane Godinat, Asuel, M. Marc Rusterholz, Porrentruy.

Maîtresses enfantines: Sœurs Courbat, Porrentruy, Beuret, Boncourt, Fleury et Eulliot, Chevenez.

Maîtres secondaires: MM. Michel Juillard, Ecole cantonale, Porrentruy, Felix Hermann, Collège secondaire, Porrentruy, Fernand L'Hoste, Philippe Berthoud, et M. le chanoine Kohlbrenner, Collège Saint-Charles, Porrentruy.

Maîtresses de travaux à l'aiguille: M^{les} Geneviève Crevoisier, Porrentruy, et Maryvonne Voisard, Fontenais.

Membres de section: M^{mes} Violette Valley et Madeleine Nappez, Collège secondaire, Porrentruy, M^{le} Thérèse Grütter, Bonfol.

Membre extraordinaire: M^{me} Dominique Bigler, Courroux.

Une seule démission a été enregistrée: celle de M. Bernard Roten, maître à l'Ecole normale d'instituteurs, nommé professeur de français au Gymnase de Laufon.

Nouveau comité

MM. Didier Theubet, maître secondaire à Bonfol, et Pierre Migy, instituteur à Saint-Ursanne, président et vice-président, ont démissionné du comité. Trois autres membres arrivaient à la fin de leur mandat: M^{mes} Madeleine Nobs et Chantal Riat, de même que M. Jean-François Lachat. Ils furent sincèrement remerciés de leur activité.

Leurs successeurs ont été nommés à l'unanimité: M^{mes} Michèle Monnot, institutrice à Fregiécourt, et Irène Meyer, institutrice à Mormont, M. Gérard Chappuis, instituteur à Chevenez, M. Jean-René Quenet, maître au Collège secondaire de Porrentruy, et M. Umberto Bedogni, professeur au Collège Saint-Charles.

MM. Bertrand Hentz, instituteur à Bressaucourt, et Philippe Domon, instituteur à Porrentruy, sont réélus pour une nouvelle période.

Les vérificateurs des comptes, démissionnaires comme le veut l'usage, MM. Jean-Louis Moirandat et Jean Wenger, instituteurs à Charmoille, seront remplacés par MM. Claude Juillerat, instituteur à Porrentruy, et Abner Sanglard, instituteur à Fontenais.

M. Jean-François Lachat, caissier, présenta les comptes. Ils accusent un reliquat actif et furent approuvés sans discussion.

Le Collège Saint-Charles associé à la préparation des tests d'admission aux écoles secondaires

M. Nicolas Fleury, recteur du Collège Saint-Charles, donna connaissance de la demande qu'il avait présentée aux inspecteurs primaire et secondaire, puis au Comité du synode d'Ajoie afin que

- la nouvelle procédure d'admission puisse être appliquée aux classes secondaires du Collège;
- les tests soient distribués à tous les élèves de 4^e primaire du Collège;
- le Collège soit associé à la commission chargée d'élaborer les tests.

Le recteur de Saint-Charles constata qu'on avait reproché jadis au Collège d'employer d'autres critères d'admission que ceux des écoles officielles (lisez: que les examens

d'admission y étaient plus faciles qu'ailleurs). Désormais, le Collège Saint-Charles est prêt à collaborer avec les écoles officielles, dans ce domaine comme dans d'autres. M. Germain Adatte, directeur du Collège secondaire, précisa que l'expérience des tests s'était révélée concluante, mais que l'autorisation de la Direction de l'instruction publique, donnée pour deux ans, arrivait à échéance. Une prolongation a été demandée et il y a tout lieu de penser que le nouveau canton adoptera la méthode des tests, répartis sur toute l'année scolaire, de préférence à l'examen d'admission. Celui-ci ne serait maintenu que pour les cas dits épineux.

Après une discussion à laquelle plusieurs instituteurs et maîtres secondaires prirent part, il fut décidé d'élargir la «Commission d'études du Synode d'Ajoie sur le problème du passage de l'école primaire à l'école secondaire» de neuf à onze membres, par la nomination de deux maîtres du Collège Saint-Charles: MM. Jean-Pierre Bessire, instituteur, et Philippe Berthoud, maître secondaire.

Appel à la collaboration

M. Bernard Moritz, professeur à l'Ecole cantonale, souhaita que les tests - qui devraient porter plus sur les aptitudes que sur les connaissances - soient soumis à un institut de psychologie. Ils sont certes élaborés par des praticiens, mais il convient de dépasser un certain pragmatisme, selon les termes mêmes de l'interpellateur.

Pourquoi ne pas les soumettre tout simplement à l'Ecole normale (dont deux professeurs de psychologie et de pédagogie sont rompus aux problèmes de l'évaluation) se demandaient d'autres collègues?

A l'issue des délibérations, M. Marc-Alain Berberat, président de la Société pédagogique jurassienne, fit appel à la bonne volonté de ses collègues pour qu'ils acceptent les sollicitations qui ne manqueront pas, si le oui l'emporte le 24 septembre. Le Jura devra être représenté dans de nombreuses commissions pédagogiques officielles et syndicales: l'enjeu de l'Ecole romande est trop important pour que les enseignants jurassiens s'en désintéressent.

Pierre Henry

Société pédagogique jurassienne

Au Comité central

Le Comité central de la SPJ a tenu une dernière séance de travail peu avant les vacances d'été. Il a notamment pris connaissance, avec une délégation de la Commission Croix-Rouge Jeunesse, de la maquette des fiches d'enseignement des premiers secours «Le geste qui sauve». Ce matériel est l'œuvre d'un groupe de travail animé par Mario Girod de Moutier et comprenant le Dr Wainsenker et les collègues M. Barraud et B. Chapuis.

Le CC SPJ a décidé de demander au Centre d'information pédagogique d'éditer ce nouveau moyen d'enseignement. La SPJ prendra les contacts nécessaires à la DIP en vue de demander l'autorisation d'expérimenter ces fiches dans quelques classes jurassiennes. C'est au terme de cette phase d'expérimentation qu'il sera proposé une introduction de cet enseignement dans les classes du degré supérieur de l'école primaire et de l'école secondaire.

Parallèlement à cette édition, le CC a entrepris les démarches nécessaires auprès du Centre de perfectionnement pour qu'il prévoie un cours destiné à sensibiliser les enseignants concernés à l'utilisation de ces fiches.

Cours semestriels

Le Comité central a ensuite pris position sur le projet d'introduction de cours semestriels. Reconnaissant que les objectifs de tels cours répondent assez bien aux besoins du corps enseignant jurassien, le CC demande néanmoins qu'ils ne donnent lieu à aucune promotion professionnelle. La SPJ souhaite que de tels cours soient prévus sur une échelle plus vaste et qu'on évite, par le choix des animateurs, de travailler en circuit fermé.

Activités créatrices manuelles (ACM)

La Commission des moyens d'enseignement des écoles primaires avait demandé à la SPJ de prendre position sur trois principes conditionnant l'introduction obligatoire des ACM, soit:

- les institutrices qui avaient renoncé à l'enseignement des ouvrages pourront sans autre reprendre les deux leçons cédées;
- les institutrices du degré inférieur auront l'obligation, en principe, d'enseigner les ACM dans leur classe;
- cette obligation ne pourra être supprimée que par un échange de branches portant sur l'ensemble des ACM (cinq leçons).

Après avoir consulté, au moyen d'une enquête, les institutrices concernées et, au cours d'une séance de travail, le comité des maîtresses d'ouvrages du Jura, le Comité

central a admis ces trois principes. Il demande néanmoins à la Commission des moyens d'enseignement d'agir avec le maximum de souplesse, notamment lorsque l'enseignement dans une classe est dispensé par deux enseignantes. Il propose également à la Commission des moyens d'enseignement de faire droit à la requête des maîtresses d'ouvrages de pouvoir enseigner les ACM, pour autant qu'elles aient suivi les cours d'introduction et de recyclage nécessaires. En effet, à l'époque, on avait prié les maîtresses d'ouvrages de se recycler en ACM en leur faisant remarquer qu'elles pourraient enseigner cette branche pour compenser les leçons d'ouvrages manquantes. Le Comité central estime donc qu'il est injuste maintenant de fermer cet enseignement aux maîtresses d'ouvrages formées en ACM, sous prétexte qu'elles ne sont pas formées en dessin.

Adieux à l'ancien directeur de l'Instruction publique

Le Comité central a pris congé officiellement de l'ancien directeur de l'Instruction publique, M. Simon Kohler, au cours d'un repas servi à l'Hôtel de la Diligence, dans le village du conseiller d'Etat sortant. Ce fut l'occasion pour les responsables de la SPJ de redire, en toute simplicité, le merci des enseignants jurassiens à l'ancien responsable de l'Instruction publique du canton.

Le secrétaire: *Paul Simon*

Mitteilungen des Sekretariates

Zur Arbeitslosenversicherung der Lehrer

In den «Mitteilungen» Nr. 65 der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen lesen wir eine Information, welche arbeitslose Lehrer und Schulpfleger interessieren könnte:

«Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) hat auf eine Anfrage der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hin zur Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenschädigung für Lehrkräfte mit Teilpensum Stellung genommen.

Normalerweise hat ein Arbeitnehmer bei der erstmaligen Geltendmachung von Arbeitslosenschädigung nachzuweisen, dass er in den vorausgegangenen 365 Tagen während 150 sogenannten «vollen» Arbeitstagen eine beitragspflichtige Beschäftigung ausgeübt hat. Ein Arbeitstag wird dabei definiert als der sechste Teil der Arbeitsstunden, die der Versicherte während einer Woche bei normaler Arbeitszeit leistet. Das BIGA anerkennt demnach bei einem Primarlehrer mit 30 Wochenstunden 5 Unterrichtsstunden als «vollen» Arbeitstag. Dies hat zur Folge, dass z. B. Lehrer auf der Primarstufe mit einem Teilpensum von 10 Wochenstunden über ein Jahr hinweg auch in etwa die für die Beitragsberechtigung erforderlichen 150 vollen Arbeitstage erreichen. Somit sind die Lehrkräfte (die gleiche Berechnung kann auch für Lehrer anderer Stufen angewendet werden) gegenüber anderen Beitragsberechtigten nicht unbedingt benachteiligt, auch wenn das BIGA die Zeit für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten nicht berücksichtigen will.»

Sekretariat BLV

Communications du Secrétariat

A propos d'assurance chômage pour enseignants

Nous lisons dans le Bulletin N° 65 du «Centre suisse de documentation en matière d'enseignement et d'éducation» la communication suivante qui intéressera certainement les enseignants sans emploi comme d'ailleurs les directeurs d'école:

«Répondant à une lettre de la Conférence suisse des directeurs de l'instruction publique, l'OFIAMT a précisé sous quelles conditions un enseignant qui a occupé un poste partiel peut bénéficier des prestations d'une caisse d'assurance chômage.

»Le requérant doit prouver qu'il a exercé durant les 365 jours écoulés une activité professionnelle comptant 150 journées de travail complètes. Une journée correspond à un sixième du nombre d'heures prévu légalement pour une semaine de travail. L'OFIAMT reconnaît par exemple que, pour un maître primaire qui a une charge de 30 heures hebdomadaires, 5 heures d'enseignement peuvent être considérées comme une journée de travail complète. Cela signifie qu'un maître primaire qui, pendant une année, a eu une charge partielle de 10 heures par semaine peut bénéficier de l'assurance chômage qui prévoit 150 jours de travail complets par année. Le même calcul peut s'appliquer à toutes les catégories d'enseignants. Bien que l'OFIAMT ne tienne pas compte des travaux de correction et de préparation, les enseignants ne sont pas désavantagés puisque 8 heures n'est pas un critère absolu pour la journée de travail complète.»

Secrétariat SEB

Das Problem

Weil es früher eine andere Regelung gab, weil in anderen Kantonen andere Vorschriften gelten und weil der BLV auch bei uns eine Änderung anstrebt, täuschen sich hier und da Lehrer über die **Urlaubsbedingungen**,

welche im Kanton Bern gegenwärtig in Kraft stehen.

Wie andere Angestellte, so kann auch der Lehrer nicht einfach aus seinem Amt für einige Zeit in Urlaub gehen. Die Schulkommission kann unter Meldung an den Schulinspektor Urlaub bis zu 14 Tagen bewilligen. Für länger dauernde Urlaube ist ein Gesuch an den Schulinspektor zu richten (Art. 16 PSR). Es gibt aber vorläufig kein durchsetzbares Recht auf Urlaub.

Die Besoldung des Beurlaubten wird grundsätzlich sistiert. In seltenen Fällen bewilligen Erziehungs- und Finanzdirektion beim Vorliegen besonderer Gründe den weiteren Bezug der Besoldung, meist unter Abzug der Stellvertretungskosten. Wird der Urlaub zu berufsbezogener Fortbildung benutzt, kann aufgrund von Art. 13 des Dekretes über die Fortbildung der Lehrerschaft ein bezahlter Urlaub gewährt werden.

In allen Fällen sind Gesuche frühzeitig einzureichen. Drei Monate vor Beginn des Urlaubes sollte alles schriftlich geregelt sein, auch mit der Lehrerversicherungskasse.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Vermittlung von angehenden Pädagogen

Am Pädagogik-Institut der Universität Bern gibt es viele Studentinnen und Studenten, die auf der Suche nach praktischer pädagogischer Tätigkeit (z. B. Aushilfsstellen und Teilpensen in Schulen, Heimen, in der Fürsorge und Administration usw.) nicht wissen, an wen sie sich gezielt wenden sollen.

Wir haben nun beschlossen, am Seminar ein «Stellenbüro» einzurichten, um Angebot und Nachfrage von pädagogischen Stellen zu zentrieren. Es ist uns gelungen, in Frage kommende Studenten auf einer Karteikarte zu erfassen und auf Anfrage an sie kostenlos weiterzuvermitteln.

Unser einziges Interesse ist es, dem Studenten so viel Praxisbezug als möglich zu verschaffen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass er ein breites Spektrum an Stellen kennenlernen, um sich eine Gesamtübersicht über die Tätigkeit des Pädagogen bilden zu können.

«Stellenbüro» Pädagogisches Institut
Gesellschaftsstrasse 6, 3012 Bern

z. H. Beda Wicki, Telefon 031 85 83 71 oder 85 83 80 oder 85 83 69

Le problème

Parce qu'autrefois la réglementation était différente, parce que dans d'autres cantons existent d'autres prescriptions et du fait que la SEB demande également une modification de la pratique dans ce domaine, certains enseignants ici et là méconnaissent les

conditions d'octroi de congé

qui sont en vigueur actuellement dans le canton de Berne.

A l'instar d'autres employés, un enseignant ne peut quitter sans autre son poste pour un certain temps. La commission d'école peut accorder un congé maximum de 14 jours et en avise l'inspecteur. Elle doit transmettre les demandes de congés d'une plus longue durée à l'inspecteur à l'intention de la Direction de l'instruction publique (art. 16, REP). Pour le moment un enseignant ne peut prétendre juridiquement avoir droit à un congé.

En principe, le traitement du maître en congé est suspendu. Dans des cas exceptionnels, la Direction de l'instruction publique et la Direction des finances autorisent, si des conditions particulières le justifient, la poursuite du versement du traitement après déduction des frais de remplacement. Si le congé est utilisé en vue d'un perfectionnement professionnel, un congé payé peut être garanti en vertu de l'article 13 du Décret sur le perfectionnement du corps enseignant.

Dans tous les cas, il s'agit d'entreprendre les démarches assez tôt. Trois mois avant le début du congé, tout devrait être réglé par écrit, sans oublier évidemment la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.